

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Otis

Berlin, 1993

Haferland, Hans-Jochen, Das Untere Odertal als Tastplatz für Kraniche
(Grus grus) beim Heimzug und für Nichtbrüter

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-4473

Das Untere Odertal als Rastplatz für Kraniche (*Grus grus*) beim Heimzug und für Nichtbrüter ¹⁾

Hans-Jochen Haferland

HAFERLAND, H.-J. (2005): **Das Untere Odertal als Rastplatz für Kraniche (*Grus grus*) beim Heimzug und für Nichtbrüter. Otis 13, Sonderheft: 43-48.**

Der Sammel- und Rastplatz des Kranichs im unteren Odertal an der Grenze zwischen Deutschland und Polen ist nicht nur zur Herbstzeit bedeutsam (14.800 Kraniche im Jahr 2000), sondern zunehmend auch für die Rast der Nichtbrüter. Die höchsten gezählten Summen waren 550 am 1. Mai 1996 und 500 am 26. Juni 2004. Seit 1992 übernachteten auch Kraniche beim Heimzug auf dem Rastplatz. Im Frühjahr 2001 war es mit 1.500 am 17./18. März die größte Anzahl. Die Einrichtung des Nationalparks Unteres Odertal und des Landschaftsschutzparks auf polnischer Seite hat wesentliche Teile des Rastplatzes gesichert. Weitere Flächen des Rastplatzes wurden von der brandenburgischen Regierung als Europäisches Vogelschutzgebiet (EU-SPA) gemeldet.

HAFERLAND, H.-J. (2005): **The Lower Oder Valley as a Crane (*Grus grus*) roost on spring migration and for non breeders. Otis 13, Special issue: 43-48.**

The Common Crane roost in the Oder Valley on the German Polish border is not only important in autumn (14,800 Cranes in 2000) but plays a more and more important role for the stopover of non-breeders. Highest numbers estimated were 550 individuals on 1. May 1996 and 500 individuals on 26. June 2004. Since 1992, Cranes have also roosted overnight during spring migration. The highest number recorded was in spring 2001 (1,500 birds on 17./18. March). Most of the roost area and the stopover sites and resting places were protected as a result of the establishment of the Lower Oder Valley National Park and the Polish Landscape Park. Additional areas were designated as Special Protected Areas (SPA) by the Brandenburg government.

Hans-Jochen Haferland, Ziegenstr. 11, 16307 Gartz (Oder), OT Geesow



Einleitung

Der Kranich gehört zu den beeindruckendsten Vogelarten in Europa und zieht nicht nur Ornithologen in seinen Bann. In Deutschland war die Art noch vor wenigen Jahrzehnten vom Aussterben bedroht. Durch vielfältige Initiativen zum Schutz dieser Vogelart, vor allem durch das Projekt "Kranichschutz Deutschland", hat sich der Brutbestand in den letzten 30 Jahren in Deutschland positiv entwickelt (MEWES 1996, 1999). Begünstigt wurde diese positive Bestandsentwicklung auch durch die Anpassungsfähigkeit des Kranichs sowie ein verändertes Zug- und Überwinterungsverhalten. In Deutschland wird seit Ende der 1970er Jahre ein Rastplatzmonitoring durchgeführt, das alle wesentlichen Sammel- und Rastplätze einbezieht. Die jährlich zusammengefassten Daten lassen den westeuropäischen Zugweg nachvollziehen (PRANGE 1996, 1999, 2004).

Das Gebiet der Unteren Oder ist seit fast einhundert Jahren als Rastplatz des Kranichs bekannt (ROBIEN 1920, 1928), spätere Autoren erwähnen diesen Platz ohne nähere Angaben machen zu können (DEPPE 1978, LIBBERT 1957, 1961). Vom Verfasser wird an diesem Sammel- und Rastplatz seit 1970 durchgängig beobachtet. Über die Ergebnisse dieser Feldarbeit wurde in der Vergangenheit mehrfach berichtet (HAFERLAND 1984, 1995, 1999). Die Daten fanden auch Eingang in das Rastplatzmonitoring der Projektgruppe Kranichschutz Deutschland (z. B. PRANGE 1996, 2004). Während der Wegzugperiode rasten hier in den letzten Jahren alljährlich über 8.000 bis maximal 14.800 Kraniche im Jahr 2000. Seit den 1980iger Jahren halten sich hier auch größere Bestände von nichtbrütenden Kranichen (im folgenden Nichtbrüter genannt) im Frühjahr und Sommer am Rastplatz auf, und seit wenigen Jahren übernachteten auch Kraniche während des Heimzuges.

1) Ringfundmitteilung der Beringungszentrale Hiddensee Nr. 8/2005

Lage des Sammel- und Rastplatzes

Der Sammel- und Rastplatz liegt im Landkreis Uckermark, Land Brandenburg, und auf dem östlich angrenzenden polnischen Gebiet der Wojewodschaft Zachodniopomorskie (Westpommern). Die Schlafplätze liegen im polnischen Auenbereich (auch als Międzyodrze bezeichnet) zwischen der West- und Ostoder. Die Kraniche schlafen auf flach überflutetem, seit Jahrzehnten ungenutztem Grünland und seltener am Ufer flacher seeartiger Gewässer. Der Hauptschlafplatz befindet sich südöstlich von Gartz (Oder). In Abhängigkeit vom Wasserstand wechseln die Schlafplätze. Bei großen Rastbeständen sind mehrere Plätze besetzt. Bisher wurden insgesamt 10 Schlafplätze auf 14 km entlang des Odertales zur Übernachtung genutzt. An diesen Schlafplätzen haben im Hochsommer auch bis zu 5.000 Graugänse (*Anser anser*) ihren Schlaf- und Ruheplatz, und im Winterhalbjahr übernachteten bis zu 30.000 Saat- und Blässgänse (*Anser fabalis* und *Anser albifrons*).

Die Nahrungsflächen der Kraniche befinden sich überwiegend im landwirtschaftlich genutzten Gebiet westlich des Odertales, z. T. bis über die Landesgrenze hinaus nach Mecklenburg-Vorpommern.

Methode

Die Erfassung der Kraniche am Rastplatz erfolgt durch Auszählen der abends zum und morgens vom Schlafplatz fliegenden Vögel. Die Anhöhen nordwestlich von Gartz (Oder) bieten dafür die besten Beobachtungspunkte. In den Rastperioden wird der Bestand vom Verfasser wöchentlich mindestens einmal erfasst. Ergänzende Beobachtungen erfolgen auf den Nahrungsflächen, gelegentlich wird auch direkt in der Oderaue beobachtet.

Mein Dank gilt den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Uckermark (insbesondere Herrn U. Kraatz) und der Naturwacht für die Übermittlung ergänzender Beobachtungen. Frau W. Werner und Herrn Dr. J. Bellebaum gilt mein Dank für die Erstellung der Graphiken.

Frühjahrsrast

Beim Heimzug streben die Kraniche in der Regel schnell und zielstrebig von den Winterquartieren in Südwesteuropa ihren Brutplätzen entgegen. Bis in die 1980er Jahre wurden im deutschen Binnenland dabei kaum Rastplätze aufgesucht. Diese Situation

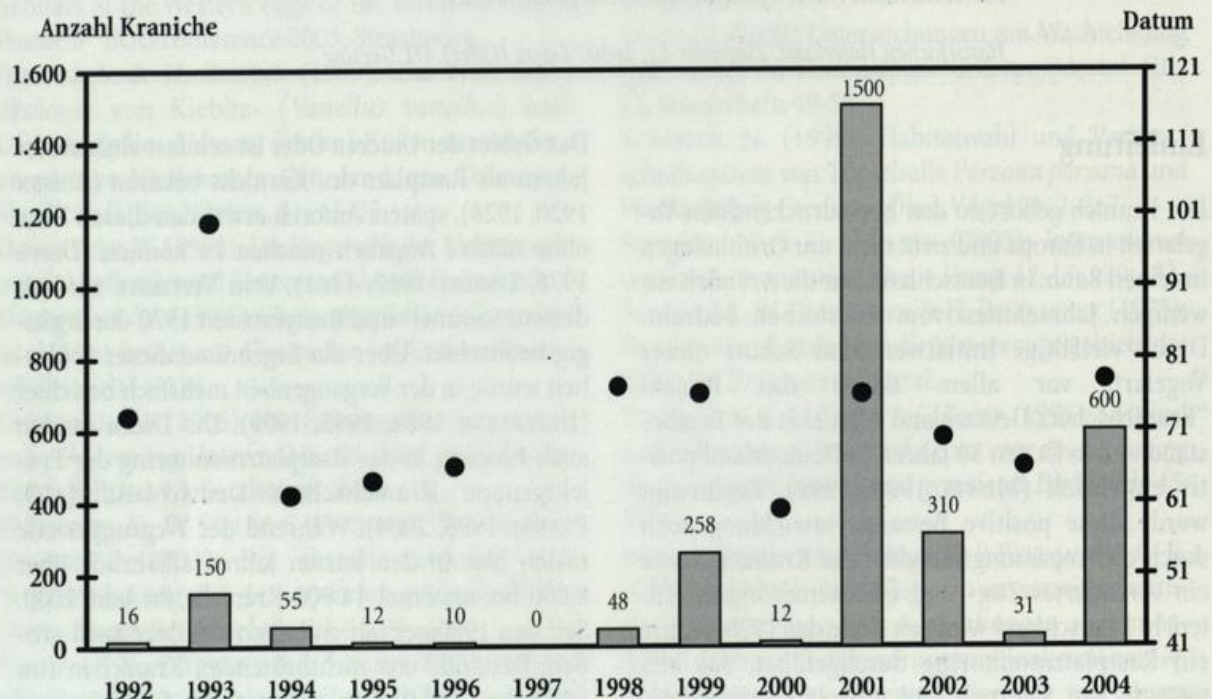


Abb. 1: Jährliche Maxima am Kranichrastplatz Unteres Odertal während des Heimzuges (Säulen) und Datum der Maxima (Punkte).

Fig. 1: Annual maximal Crane numbers during spring migration in the Lower Oder Valley roost (bars) and date of the maximum numbers (dots).

änderte sich in den letzten Jahren. Zunehmend kam es in einigen Regionen zu deutlicher Frühjahrsrast. Eine Zwischenrast im Frühjahr ist weniger auf traditionelle Rastplätze orientiert, da es mehr Feuchtflächen als im Herbst gibt. Durch die Vorverlegung des Heimzuges ist die Zwischenrast oft ein Kältestau. Außergewöhnlich ist dabei die tagelange Rast von 10.000 Kranichen Anfang März 2002 in Niedersachsen (PRANGE 2002, 2003).

Im unteren Odertal wurde erstmals 1992 eine Übernachtung auf dem Rastplatz beobachtet. Am 13. März flogen morgens 16 Kraniche vom Hauptschlafplatz nach Westen zur Nahrungssuche ab. In den Folgejahren war der Rastplatz, mit Ausnahme von 1997, im Frühjahr besetzt. Die Übernachtung erfolgte in der Zeit vom 27. Februar (2002) bis zum 25. April (1993). Im Jahre 1993 ging die Frühjahrsrast fast nahtlos in die Aufenthaltszeit der Nichtbrüter über. Die maximalen jährlichen Rastbestände zeigen deutliche Schwankungen (Abb. 1). Hohe Rastmaxima traten nicht vor dem 10. März eines Jahres auf, gewöhnlich waren die Maximalbestände umso höher, je später die Durchzugsmaxima auftraten (Rangkorrelation nach Spearman: $r = 0,615$, $p = 0,033$).

Der höchste Frühjahrsbestand wurde am 17. März 2001 festgestellt, als abends 1.500 Kraniche in den

Wiesen südlich Gartz (Oder) standen (F. Wangerin). Hier übernachtete ein Großteil der Vögel etwa 2 km westlich des Hauptschlafplatzes. 1993 erfolgte die Übernachtung zwischen dem 12. März und 25. April im Odertal östlich Mescherin (maximal 150 Ex. am 10. und 18. April). Nahrungsflächen waren in diesen Tagen frisch gedrillte Sommergetreidefelder nach im Vorjahr angebautem Mais 3-5 km westlich des Schlafplatzes. Sommergetreidesaaten nach der Vorfrucht Mais sind im Frühjahr mit Abstand die bevorzugten Nahrungsflächen. Überwiegend liegen sie unter 8 km, maximal 10 km vom Schlafplatz entfernt. Die Nahrungsflüge sind damit deutlich kürzer als bei der Herbstrast.

Bisher einmalig ist die Übernachtung von ca. 250 Kranichen am 27./28. Februar 2003 im überfluteten Odertal östlich von Schwedt (A. Pataki).

Rast der Nichtbrüter

Kraniche werden nach den Beringungsergebnissen aus Brandenburg ab dem vierten Kalenderjahr geschlechtsreif. Bis zur Paarbildung und der Besetzung eines Reviers stehen sie in Gruppen an Sammelpätzen, die im gesamten Verbreitungsgebiet der Art verteilt sind. Voraussetzung für die Entstehung solcher Sammelpätze sind geeignete

Anzahl Kraniche

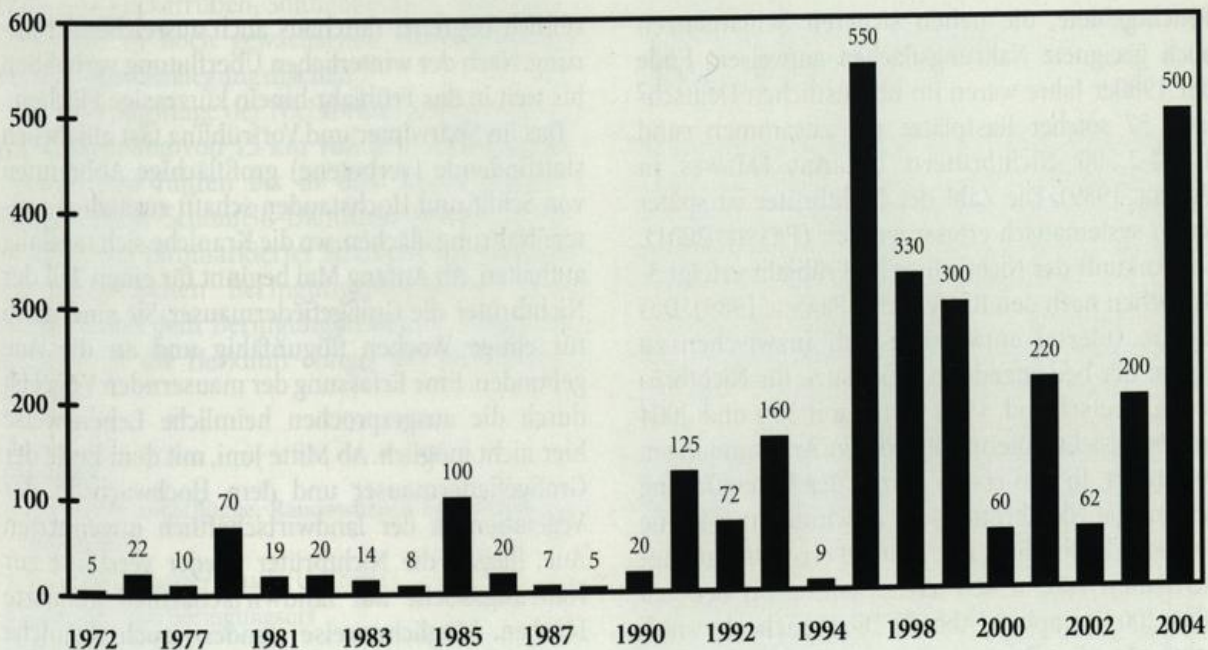


Abb. 2: Jährliche Maxima der Nichtbrüter am Kranichrastplatz Unteres Odertal.

Fig. 2: Annual maximum numbers of non-breeding Cranes in the Lower Oder Valley roost.



Abb. 3: Kraniche im Nationalpark Unteres Odertal bei der Gefiederpflege. Foto: G. Blutke.

Fig. 3: Preening Cranes in the Lower Oder Valley National Park.

Feuchtgebiete, die neben sicheren Schlafplätzen auch geeignete Nahrungsflächen aufweisen. Ende der 1980er Jahre waren im nordöstlichen Deutschland 57 solcher Rastplätze mit zusammen rund 1.900-2.500 Nichtbrütern bekannt (MEWES in PRANGE 1989). Die Zahl der Nichtbrüter ist später kaum systematisch erfasst wurden (PRANGE 2001). Die Ankunft der Nichtbrüter im Frühjahr erfolgt 3-4 Wochen nach den Brutvögeln (PRANGE 1989). Das Untere Odertal entwickelte sich inzwischen zu einem der bedeutendsten Rastplätze für Nichtbrüter in Deutschland. 1996 wurde mit 550 und 2004 mit 500 Nichtbrütern die größten Ansammlungen registriert. In den ersten Jahren der Untersuchung fehlten die Nichtbrüter, oder es wurden nur kleine Gruppen beobachtet. Der Bestand erreichte anfänglich kaum 100, in den letzten Jahren oft deutlich über 200 Exemplare (Abb. 2). Die Ursache der stark schwankenden Bestände liegt in der unstillen und oft unauffälligen Lebensweise der Kraniche in dieser Zeit. Das ca. 6.000 ha große polnische Gebiet zwischen der West- und Ostoder bietet den Vögeln nicht nur ideale Schlafplätze, sondern örtlich und

zeitlich begrenzt durchaus auch ausreichend Nahrung. Nach der winterlichen Überflutung verbleiben bis weit in das Frühjahr hinein kurzrasige Flächen.

Das im Spätwinter und Vorfrühling fast alljährlich stattfindende (verbotene) großflächige Abbrennen von Schilf und Hochstauden schafft zusätzlich weitere Nahrungsflächen, wo die Kraniche sich tagelang aufhalten. Ab Anfang Mai beginnt für einen Teil der Nichtbrüter die Großgefiedermauser. Sie sind dann für einige Wochen flugunfähig und an die Aue gebunden. Eine Erfassung der mausernden Vögel ist durch die ausgesprochen heimliche Lebensweise hier nicht möglich. Ab Mitte Juni, mit dem Ende der Großgefiedermauser und dem Hochwachsen der Vegetation in der landwirtschaftlich ungenutzten Aue, fliegen die Nichtbrüter wieder verstärkt zur Nahrungssuche auf landwirtschaftlich genutzte Flächen. Möglicherweise wandern auch Kraniche von anderen Rastplätzen zu, die durch Austrocknung ihrer Schlafplätze zum Ausweichen gezwungen werden.

Zur Nahrungssuche fliegen die Kraniche auf verschiedene landwirtschaftliche Kulturen ($n = 101$

Beobachtungen). Auf Maisfeldern können die Vögel dabei erhebliche Schäden durch die Aufnahme des gelegten Kornes und später durch das Auszupfen des keimenden Kornes verursachen. Oftmals ist dann eine Neuansaat notwendig, wie in den Gemarkungen Hohenreinkendorf, Schönfeld und Neurochlitz. Die Schäden treten wegen der geringen Aussaatmenge von etwa 15 kg/ha Mais auch bei kurzzeitigem Aufenthalt großer Kranichgruppen ein. Die direkte Nahrungsaufnahme von gelegtem Mais wurde 11 mal beobachtet. Auch Erbsensaat (n = 7) nehmen Kraniche bevorzugt an. Häufig werden Sommergetreidesaat (n = 13), besonders nach Mais als Vorfrucht aufgesucht. Hier suchen die Vögel intensiv nach verbliebenen Resten von Maiskolben. Die Aufnahme der gedrillten Getreidekörner ist zweitrangig. Mit dem Einsetzen der Ernte des Grünlandes und dem Hochwachsen der Kulturen auf dem Ackerland, werden ab Ende Mai, besonders aber im Juni das Gartzter Bruch und die benachbarten Grünlandflächen im Nationalpark angefliegen (n = 45). Hier nehmen die Kraniche neben Pflanzenteilen auch Großinsekten und Kleinsäuger auf. Die Nahrungssuche erfolgt auch zwischen den in Schwad abgelegten Gräsern. Dabei wird auch das angetrocknete Gras mit dem Schnabel zur Seite geschoben. In den großen Gruppen zeigen die Vögel ein umfangreiches Individualverhalten. 25 Beobachtungen entfallen auf andere landwirtschaftliche Kulturen, wie Zuckerrüben, Sonnenblumen, Kartoffeln, Fehlstellen in hoch gewachsenen Getreidefeldern und gemähte Stilllegungsflächen.

Die Nahrungsflüge der Nichtbrüter erfolgen bis in eine Entfernung von 15 km von den Schlafplätzen entfernt und führen bis in den Raum Kunow-Hohenselchow-Schönfeld-Damitzow-Rosow. Durch die Ablesung farbmarkierter Kraniche im Rahmen des europäischen Beringungsprogramms (zur Methode und dem Beringungssystem s. NOWALD et al. 1996) ist die Herkunft einiger der Nichtbrüter bekannt:

BA 1401

- o 17.6.1999, nichtflügge, Randowbruch bei Blumberg/Uckermark
- v 24.5.2001, Gartzter Bruch (U. Kraatz)
- 15 km NE vom Beringungsort

BA 7538

- o 31.5.2000, nichtflügge, bei Liepe/Barnim
- v 28.5.2001, Gartzter Bruch (U. Kraatz)
- 42 km NE vom Beringungsort

BA 347

- o 27.5.2001, nichtflügge, bei Mürow/Uckermark
- v 21.5.2002, Gartzter Bruch (U. Kraatz)
- 24 km NE vom Beringungsort

BA 12643

- o 28.6.2003, nichtflügge, bei Steinhöfel/Uckermark
- v 18.6.2004, Gartzter Bruch (U. Kraatz)
- 35 km NE vom Beringungsort

Für zwei der Nichtbrüter (BA7538 und BA12643) befindet sich in 5 km Entfernung vom BO ein regelmäßig besetzter Rast- und Mauserplatz. Dass sich die Nichtbrüter bis zum Herbstzug an solchen Rastplätzen aufhalten ist zu vermuten. Eine Unterscheidung der Nichtbrüter von den erfolglosen Brutpaaren, die ab (Anfang) Mitte Juli den Rastplatz aufsuchen, ist nur durch die Beringung belegbar:

BA 7508

- o 17.6.1999, nichtflügge, Randowbruch bei Blumberg/Uckermark
- v 31.7.2001, Gartzter Bruch (U. Kraatz)
- 15 km NE vom Beringungsort

BA 337

- o 1.7.2000, nichtflügge, Zichow/Uckermark
- v 31.7.2001, Gartzter Bruch (U. Kraatz)
- 20 km SE vom Beringungsort

BA 5711

- o 17.6.1999, nichtflügge, Randowbruch bei Blumberg/Uckermark
- v 2.7.2001, Gartzter Bruch (J. Mundt)
- 15 km NE vom Beringungsort

Weitere sechs Kraniche, die im Randowbruch und in der westlichen Uckermark als nichtflügge ihre Farbringe erhielten, wurden im zweiten bis vierten Kalenderjahr im September und Oktober auf dem Rastplatz im unteren Odertal kontrolliert.

Im südlichen Teil des unteren Odertals rasteten ab 1986 unregelmäßig, aber in zunehmender Zahl, von Ende April bis Ende Juni kleine Gruppen von Nichtbrütern. In den 1980iger Jahren waren es jeweils 5-24 Exemplare, in späteren Jahren bis zu 36 Vögel (D. Krummholz). Im Jahre 2004 waren es am 28. April sogar bis zu 110 Kraniche (W. Werner).

Das untere Odertal gehört damit zu den größten Rastplätzen für Nichtbrüter in Deutschland. Ähnlich große Nichtbrüteransammlungen halten sich in anderen Gebieten Deutschlands nur noch im Gebiet des Kremmener und des Rhinluchs auf (PRANGE 2001-2004).

Schutz und Gefährdung

Die Einrichtung des Nationalparks Unteres Odertal auf der deutschen Seite und des Landschaftsschutzparks auf polnischer Seite der Oder bietet den gesetzlichen Schutz für diesen Rastplatz. Die Bewahrung der seit 60 Jahren ungenutzten Aue auf polnischer Seite und die weitere Ausweisung von Totalreservaten (Wildniszonen) laut Nationalparkgesetz auf deutscher Seite wird die Rastbedingungen für Kraniche, besonders ungestörte Schlafplätze, auch zukünftig sichern. Eine Veränderung des Wasserregimes im Nationalpark, das dem Ziel des Schutzgebietes besser entspricht, wird die Habitatbedingungen für den Kranich erheblich aufwerten. Die konsequente Umsetzung der Auflagen und Verpflichtungen, die sich aus der Meldung der westlich an den Nationalpark angrenzenden Flächen als Special Protection Area (SPA) ergeben, ist für die langfristige Sicherung vor allem der Nahrungsflächen dieses bedeutsamen Kranichrastplatzes unabdingbar.

Literatur

- DEPPE, H.-J. (1978): Zum Herbstzug des Kranichs (*Grus grus*) im mecklenburgischen Binnenland. Vogelwarte 29: 159-178.
- HAFERLAND, H.-J. (1984): Das Vorkommen des Kranichs (*Grus grus*) im Kreis Angermünde. Ornithol. Jahresber. Mus. Heineanum 8/9: 65-76.
- HAFERLAND, H.-J. (1995): Zum Vorkommen des Kranichs in der Ost-Uckermark. Schwedter Jahresbl. 16 (Aus der uckermärkischen Tierwelt): 38-40.
- HAFERLAND, H.-J. (1999): Die Entwicklung des Kranichbestandes am Sammel- und Rastplatz "Unteres Odertal" in den letzten 25 Jahren. Vogelwelt 120: 291-294.
- LIBBERT, W. (1957): Massenzug des Kranichs (*Grus grus*) im Herbst 1955 und seine Ursachen. Vogelwarte 19: 119-132.
- LIBBERT, W. (1961): Über den Zug des Kranichs (*Grus grus*) im Herbst 1958. Vogelwarte 21: 94-102.
- MEWES, W. (1996): Bestandsentwicklung, Verbreitung und Siedlungsdichte des Kranichs in Deutschland. Vogelwelt 117: 103-109.
- MEWES, W. (1999): Zur Reproduktion des Kranichs *Grus grus* in Deutschland. Vogelwelt 120: 251-259.
- NOWALD, G., W. MEWES, J. C. ALONSO & J. A. ALONSO (1996): Farbberingung von Kranichen *Grus grus* in Deutschland - ein Zwischenbericht. Vogelwelt 117: 119-124.
- PRANGE, H. (1989): Der Graue Kranich. Neue Brehm-Bücherei 229. Wittenberg.
- PRANGE, H. (1996): Entwicklung der Kranichrast in Deutschland von 1960 bis 1995. Vogelwelt 117: 125-138.
- PRANGE, H. (1999): Der Zug des Kranichs *Grus grus* in Europa. Vogelwelt 120: 301-315.
- PRANGE, H. (2002): Kranichzug, -rast und -schutz 2001. Martin-Luther-Universität, Halle-Wittenberg.
- PRANGE, H. (2003): Kranichzug, -rast und -schutz 2002. Martin-Luther-Universität, Halle-Wittenberg.
- PRANGE, H. (2004): Kranichzug, -rast und -schutz 2003. Martin-Luther-Universität, Halle-Wittenberg.
- ROBIEN, P. (1920): Die Vogelwelt des Bezirks Stettin.
- ROBIEN, P. (1928): Die Vogelwelt Pommerns. Abh. Ber. Pomm. Naturf. Ges. 9: 1-89.